



Die Kinder haben im Frauenhaus ihren eigenen Bereich, in dem sie sich austoben dürfen.

Foto: Rita Falk

## Flucht mit einem Koffer in der Hand

Seit gut einem Jahr gibt es das Frauenhaus im Unterland. Die Plätze sind fast immer alle belegt.

Von Monika Schramm

**Innsbruck** – „Wir hatten schon Anfragen, bevor die Zimmer ganz fertig waren“, sagt Clara B.\*. Gut ein Jahr ist vergangen, seit das Frauenhaus im Unterland eröffnet hat. Seither haben insgesamt 13 Frauen und 18 Kinder im Schutzhaus des Vereins „lilawohnt“ Zuflucht auf Zeit gefunden. Fünf Frauen und ihre Kinder können gleichzeitig dort wohnen.

Schon ehe die Betroffenen in das Frauenhaus einziehen, stehen sie mit den Mitarbeiterinnen in Kontakt. „Im Erstgespräch klären wir ab, wie groß die Gefährdungslage ist“, sagt Clara. Anschließend wird geklärt, wann sie kommen können. Und wie sie ins Frauenhaus kommen. „Manchmal muss das ganz versteckt passieren.“ So wurden Frauen schon in Kirchen oder am Supermarkt-Parkplatz abgeholt. „Gegebenenfalls informieren wir die Polizei, die dann in der Nähe sein kann.“

Viel Gepäck haben die Frauen nicht dabei. „Ein bis zwei Koffer sind es in der Regel. So viel man eben selbst tragen kann.“ Kommt eine neue Mitbewohnerin, helfen die Frauen, die schon da sind, ihr gern. Romantisieren dürfe man die Situation aber nicht. „Es ist eine unfreiwillige Wohngemein-

„Es ist eine unfreiwillige Wohngemeinschaft. Und wie in allen WGs gibt es Höhen und Tiefen.“

Clara B.  
(Betreuerin im Frauenhaus)

schaft. Und wie in allen WGs gibt es Höhen und Tiefen. Aber wenn es hart auf hart kommt, dann sind alle füreinander da.“

Nicht nur die Frauen müssen sich in dem neuen Alltag zurechtfinden. Auch für die Kinder ist der Einzug ins Frauenhaus eine Ausnahme-situation. „Jüngere Kinder verfallen fast in eine Euphorie. Sie

entdecken das Haus, die vielen Spielsachen“, sagt Clara. Aber es gibt auch die Kinder, die sehr verunsichert sind. „Sie stellen viele Fragen: Was machen wir hier? Warum hat Mama nicht vorher gesagt, dass wir weggehen?“ Dann seien viele Gespräche und Erklärungen notwendig. „Wir arbeiten auch mit den Müttern, erklären, vor welchen Herausforderungen die Kinder stehen. Damit sie mehr Verständnis dafür bekommen, wie es ihren Kindern geht.“

In ihrem Arbeitsalltag sind Clara und ihre fünf Kolleginnen mit schwierigen Themen konfrontiert. Trotzdem erleben sie auch viel Schönes – oft in ganz kleinen Momenten: Wenn eine Klientin zum ersten Mal Geld von ihrem ersten eigenen Konto abhebt. Wenn Kinder Fahrrad fahren lernen oder zum ersten Mal im Leben ein Schwimmbad besuchen.

\* Der Name wurde zum Schutz der Mitarbeiterin von der Redaktion geändert.

## Grünes Licht für Schutz-Großhotel

2025 will die Schultz Gruppe ein 300-Betten-Hotel in Matriei bauen. Betreiber wird eine Salzburger Firma, die auch in der Axamer Lizum ein Projekt plant.

Von Catharina Oblasser

**Matriei i. O.** – Jetzt soll es wirklich losgehen: Der Gemeinderat in Matriei gab einem langjährigen Hotelprojekt der Schultz Gruppe grünes Licht, Widmung und Bebauungsplan wurden beschlossen. Über das Großhotel wurde schon 2014 und 2019 positiv abgestimmt. Was diesmal anders ist: Der höchste Punkt der Baukörper darf bis zu 25 Meter erreichen, das ist um einiges höher als bisher.

Gewidmet wurde ein Vier-Sterne-Superior-Haus mit 300 Betten direkt auf dem Parkplatz der Goldried-Bergbahnen, die ebenfalls der Schultz Gruppe gehören. Die Gebäude sind u-förmig angelegt und haben einen Teich in der Mitte. Eine Tiefgarage ist auch geplant, erklärt Raumplaner Wolfgang Mayr in der Gemeinderatssitzung. „Wir brauchen dringend neue Betten“, fasst der Matrieier Bürgermeister Raimund Steiner die Meinung aller Gemeinderäte zusammen.

Name ist noch unbekannt

Einen Namen hat das Hotel noch nicht, es gibt auch kein Bildmaterial dazu. Heinz Schultz erklärt: „Geplant ist ein Ganzjahresbetrieb mit bis zu 60 Mitarbeitenden. Sobald sämtliche Genehmigungen vorliegen, könnte bereits im kommenden Jahr mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Eröffnung ist für Dezember 2026 geplant, das Investment beträgt rund 30 Millionen Euro.“ Der Partner

von Schultz, der das Hotel später auch betreiben soll, ist die Carpe Solem GmbH aus Salzburg.

Die Gesellschaft führt Hotelbetriebe in Obertauern, Kaprun, Wagrain und ande-



„Wir müssen schauen, was gesetzlich möglich ist. Wir vertrauen unserem Sachverständigen.“

Raimund Steiner  
(Matrieier Bürgermeister)

ren Urlaubsdestinationen. In Tirol ist Carpe Solem aktuell in der Axamer Lizum tätig. So wie in Osttirol geht es auch in Axams um ein Vier-Sterne-

Superior-Haus mit 300 Betten in unmittelbarer Nähe zu einer Bergbahn. Der Gemeinderat von Axams stimmte für den Bau, Kritik gibt es trotzdem. Das sei ein Ausverkauf von Grund und Boden, der Wald werde geschädigt, so die Grünen.

Auch in Matriei wurde heiß diskutiert. Zwar bestreitet niemand, dass die Gemeinde mehr touristische Betten braucht, doch David Köll von der Opposition findet die Ausmaße des Hotels inakzeptabel. „Der Trakt wird gleich hoch wie unsere Pfarrkirche, aber 15 Meter länger und zwei Meter breiter.“ Er glaubt nicht, dass der Bebauungsplan hält. Bürgermeister Steiner sagt dazu: „Wir müssen schauen, was gesetzlich möglich ist. Wir vertrauen unserem Sachverständigen.“

Auch Unternehmer Anton Pletzer aus dem Brixental plant ein 300-Betten-Haus in Matriei. Es wurde ebenfalls gewidmet.



Zum geplanten Hotel gibt es kein Bildmaterial, nur den Lageplan aus den Widmungsdokumenten, der im Gemeinderat gezeigt wurde.

Foto: Oblasser

## Gemeinden hinter Regionalbad

**Axams** – Das westliche Mittelgebirge will wieder ein ganzjährig geöffnetes Schwimmbad. Trotz angespannter Budgetsituation wurden eindeutige Beschlüsse zur Beteiligung an einem Regionalbad mit einer

Summe von maximal einem Euro pro Einwohner und Monat über 25 Jahre gefasst. Alle Gemeinden (Natters, Mutters, Götzens, Birgitz, Grinzens und Axams) gaben mit klarer Mehrheit hierfür grünes Licht.

Das Bekenntnis ist ein Signal an Tourismus und Land Tirol: „Das Regionalbad mit Standort in Axams ist für Bevölkerung und Tourismus unverzichtbar“, erklären die Regionsbürgermeister unisono. (TT)

## Ein „Lotto-6er“ für das Skigebiet Kappl

Die Bergbahnen Kappl ersetzen 2025 ihren Zubringer ins Skigebiet. Für das 20-Mio.-Euro-Projekt wurde eine Privatstiftung gegründet.

Von Matthias Reichle

**Kappl, Ischgl** – Der Vorstand der Bergbahnen Kappl, Andreas Kleinheinz, nennt die neue 10er-Gondelbahn, die ab der Wintersaison 2025/26 ins Kappler Skigebiet unterwegs sein wird, einen „Lotto-6er“. Lange hatte man nach einem Ersatz für die alte Diasbahn, die 1987 in Betrieb genommen wurde, gesucht. Doch statt eine fabriksneue Anlage zu bestellen, wurden die Kappler ausgerechnet in Mannheim fündig, das nicht unbedingt für seine Berge bekannt ist. Dort fand 2023 nämlich die Bundesgarten-

schau statt. Um die beiden Ausstellungsareale zu verbinden, hatte man dort eine zwei Kilometer lange Seilbahn errichtet, die stündlich 5600 Fahrgäste transportieren konnte.

Im Jänner 2024 wurde die temporäre Anlage wieder abgebaut und eingelagert. „Sie liegt gut verpackt bei Doppelmayr“, sagt Kleinheinz. Dort wartet sie auf ihren Einsatz im Paznaun. Er spricht von einer „topmodernen Bahn“. „Die Bahn muss zur Wintersaison 2025 laufen“ – so der aktuelle Zeitplan. Im Frühling 2025, nach Abschluss der Wintersaison, sollen die

Arbeiten beginnen. Aktuell liegt das Projekt zur Genehmigung bei den Behörden,



Die Diasbahn ging 1987 in Betrieb.

Ende November findet die naturschutzrechtliche Verhandlung statt. Insgesamt

budgetiert man den Neubau der Diasbahn mit rund 20 Mio. Euro. In einer außerordentlichen Sitzung des Tourismusverbandes Paznaun-Ischgl wurden inzwischen die rechtlichen Voraussetzungen für eine Finanzierung des Projekts geklärt.

TVB und Gemeinde gründen die Kappl Tourismus Privatstiftung, über die sechs Millionen Euro in das Projekt eingebracht werden. Man müsse diesen Schritt gehen, um dem EU-Beihilferecht Genüge zu tun, sagt Kleinheinz. Der TVB hat hierfür einen Euro der Nüchternungsabgabe zweckgebunden – in Summe

sind das vier Millionen Euro. Zwei weitere Millionen bringt die Gemeinde in die Stiftung ein. Mit nur einer Gegenstimme wurde die Gründung der Stiftung seitens des TVB beschlossen. Aktuell halten die Gemeinde Kappl, der Gemeindeverband, die Agrargemeinschaft Alpe Dias und die Waldgemeinschaft über 75 Prozent der Bergbahnen Kappl, der Rest befindet sich im Streubesitz. Im Zuge der Kapitalaufstockung zeichnet die Kappler Tourismus Stiftung 1,66 Mio. Aktien zu je 3,6 Euro – und besitzt damit künftig 37 Prozent am Kappler Skigebiet.

Foto: TVB Paznaun Ischgl/Bernhard Gruber Photography